Was iſts?

Ein Nachſpiel,

in

einem Aufzuge!

BIBLIOTECA NAZIONALE "VITTORIO EMANUELE"
NAPOLI

Für das kaiſ. kön. National-Hoftheater.

Wien,

gedruckt bey Joh. Joſeph Jahn, Univerſitäts-Buchdrucker, und zu haben beym Logenmeiſter beyder k. k. Theater.

1786.

Personen.

Herr von Raden.

Amalie, dessen Tochter.

Lieutenant Streitberg.

Herr von Wendheim.

Herr Winkel.

Nannette, Amaliens Mädchen.

Zwey Hausknechte.

Er=

Erſter Auftritt.

(Zimmer mit zwey Seiten- und einer Mittelthür: garnirt mit Stühlen und zwey Tiſchen.)

Amalie, Streitberg.

Amalie. (Sitzt an einem Tiſche.)

Und weiter! Was iſts?

Streitberg.

(Kniet vor ihr, und ſpringt mit vieler Hitze auf.) Aber beym Himmel! Sie ſind auch zu hart! —

Amalie.

Wiſſen Sie, daß nichts peinlicher iſt, als Bitten anzuhören, wenn man den Bittenden nicht helfen kann?

Streitberg.

Nicht helfen kann, oder nicht helfen will?

Amalie.

In diesem Tone sprechen Sie mit mir Herr Lieutenant? (Steht auf.)

Streitberg.

Ich beschwöre Sie, Amalie! — — —

Amalie.

Sie quälen mich! Wie kann ich etwas versprechen, was nicht auf mich ankömmt?

Streitberg.

Auf wen denn sonst?

Amalie.

Streitberg! — Ich liebe Sie. — Ich schwöre nie eines Andern zu seyn. Aber, die Ihrige zu werden, kann ich nicht versprechen. Das hängt von meinem Vater ab.

Streitberg.

Also abgewiesen! so gut als abgewiesen! — Ihr Vater wird niemals seine Einwilligung geben.

Amalie.

So müssen wir uns in Geduld fassen.

Streitberg.

Dieſe Kälte, Amalie! Dieſe Kälte! — Ha! ich möchte von Sinnen kommen!

Amalie.

(Faßt ſeinen Arm.) Ruhig, ruhig! mein Lieber!

Streitberg.

Sie haben meine Verurtheilung geſprochen. Laſſen Sie mich! (Reißt ſich loß.)

Amalie.

(Verdrüßlich.) Je, nun! — wenn Sie nicht hören wollen, ſtürmiſcher Mann! ſo kann ich nicht helfen.

Streitberg.

Amalie! — Könnten Sie in meine Seele ſehen! — — —

Amalie.

Ich würde einen unruhigen wilden Geiſt erblicken!

Streitberg.

Durchdrungen von Liebe zu Ihnen! — ganz von Liebe zu Ihnen durchdrungen! —

Amalie.

Sie waren ſonſt ſo angenehm. Ich freute mich Sie zu ſehen. Aber, ſeit der Zeit, da

Sie Ihr Standquartier verändert haben, und nur dann und wann in die Stadt kommen, fürcht' ich mich ordentlich, mit Ihnen allein zu seyn. Sie rollen die Augen manchmal so wild, gaffen mich so gierig an, daß mir Angst und bange wird. In der That, Sie sind gar nicht mehr derselbe.

Streitberg.

Aber sagen Sie mir, wie kann ich ruhig seyn? — Ihr Vater haßt diesen Rock, ist den Soldaten feind — — —

Amalie.

Da irren Sie sehr. Er ist dem Militairstande nicht feind; nein, wahrhaftig nicht. Er behauptet nur, wir Frauenzimmer könnten uns mit den Herren Offizieren nicht genug vorsehen; und darinn werden Sie ihm selbst nicht Unrecht geben.

Streitberg.

Ha! es giebt weniger unglückliche Ehen bey uns, als unter den Herren Civilisten. Der Offizier, der eine Heurath eingehet, ist immer so gut, wo nicht mehr ehrlicher Mann, als jeder andere!

Amalie.

Wenigstens sind Sie es, das glaub' ich fest — und, darum will ich auch mit Ihnen

ohne

ohne Zurückhaltung reden, in der festen Hoffnung, daß Sie mit Ihrem Freund Winkel alles anwenden werden, der Verbindung entgegen zu arbeiten, die mir und Ihnen im Wege steht.

Streitberg.

So ist's also doch kein leeres Gerücht, daß der junge Wendheim — —

Amalie.

Es ist etwas an der Sache, ja! — Ich habe auch unter der Hand von Präliminar Artikeln sprechen gehört, von denen aber noch kein einziger meiner Seits genehmiget ist, und genehmiget werden wird; zumal, da mir mein Vater versprochen hat, im Fall ich mit meinem bestimmten Bräutigam nicht **harmonirte**, mir freye Wahl zu lassen. Er ist dem jungen Wendheim auf die nächste Station entgegen gefahren. Er soll in unsern Hause abtreten und hier wohnen. (**Lächelnd.**) Vermuthlich, daß ich mich nach und nach an ihn gewöhne —

Zweyter Auftritt.

Nannette, Vorige.

Nannette.

(**Eilends.**) Geschwind! geschwind! — retiriren Sie sich Herr Lieutenant! Unser Gast

steigt eben mit dem gnädigen Herrn aus dem Wagen. — Ein lächerliches Figürchen! voller Komplimente und Ceremonien. Der wird Ihnen nicht gefährlich seyn, denk ich. — Gehn Sie, gehn Sie! daß man Sie nicht beyeinander trift.

Amalie.

In mein Zimmer, lieber Streitberg! Ich werde mich bald loß zu machen suchen.

Streitberg.

Amalie! — Sollte mein Nebenbuhler triumphiren! — beym Himmel! ich — — —

Nannette.

Fort, fort! — Ich höre sie kommen. — (Sie schiebt Streitbergen in Amaliens Zimmer.)

Amalie.

(Sezt sich an den Tisch.)

Nannette.

(Richtet ihr etwas am Kopfputze.) Nun machen Sie sich auf den ersten Angrif gefaßt, gnädiges Fräulein!

Dritter Auftritt.

Herr von Raden, Herr von Wendheim, Vorige.

Herr von Wendheim, mit einer weissen Netzhaube, übrigens reisemäßig mit Karrikatur gekleidet.

von Raden.

(Mit Komplimenten unter der Thür.) Ohne Umstände, Herr von Wendheim! ich bin ja hier zu Hause. —

v. Wendheim.

(Unter der Thür.) Sie erlauben, daß ich Ihnen folgen darf. — —

v. Raden.

(Wie oben.) Ich bitte — — —

v. Wendheim.

Ehre dem Ehre gebührt! — Sie wollen beliebigst geruhen, mein Herr Schwiegerpapa zu werden, — *ergo*, muß ich Sie *veneriren* und Respeckt haben; das hat mir mein gnädiger Herr Vater eingeschärft.

v. Raden.

(Wie oben.) Wozu denn aber die vielen Komplimente? — — —

v. Wendheim.

Höflich mußt du seyn! — sagte mein gnädiger Herr Vater. — *Ergo* und *ratione* dessen, bleib ich hier so lange stehen, bis es Ihnen gefällig ist, voran zu treten.

v. Raden.

(Tritt ein.) Nun, weil Sie es denn durchaus fodern. — — Amalie! hier ist der Sohn meines alten Freundes. Ein höflicher, gefälliger, artiger, junger Mann, der Dir nicht gleichgültig seyn wird, da Du weißt wie sehr ich seinen Vater hochschätze und liebe.

Amalie.

(Neigt sich.) Es freut mich, Sie von Person kennen zu lernen, Herr von Wendheim!

v. Wendheim.

Gratias! — Sie belieben also billigermassen die belobteste gnädige Fräulein von Raden zu seyn?

Amalie.

(Verneigend.) Ja.

v. Raden.

Meine einzige Tochter, Herr von Wendheim; die, wie Sie sehen, gesunde, gerade Glieder, und eben kein alltägliches Gesicht hat.

v. Wendheim.

Ja, ja! Sie geruhen hübsch weiß und roth zu seyn!— Mein gnädiger Herr Vater hat mir gesagt, darauf sollt ich acht geben; und wenn Sie recht roth wären, sey es ein Zeichen einer vortreflichen Leibes = *Constitution*. Wenn du heurathen willst, sagte mein gnädiger Herr Vater, so nimm dir eine körnigte Fräule, sonst fallen die Nachkommen gar schlecht aus.

Amalie.

(Lacht höhnisch.) Ey! — sagte das Ihr gnädiger Herr Vater? —

v. Raden.

(Sanft verweisend.) Ich finde das nicht lächerlich, Amalie! — Gesunde Eltern, gesunde Kinder! — Setzen wir uns. (Zu Nannete.) Stühle! — — (Er und Amalie setzen sich, Wendheim aber bleibt stehen.) — Nun sagen Sie mir vor allen Dingen, lieber junger Herr! Wie lebt mein alter Freund, Ihr würdiger Herr Vater? Es werden ohngefähr 16 Jahre seyn — — — O lassen Sie sich doch nieder! — Betrachten Sie mein Haus als das Ihrige, ich bitte — —

v. Wendheim.

Vergönnen Sie mir Hochedeldenkender Herr von Raden, daß ich stehen darf. — *Primo*, schickt es sich nicht — — —

v. Raden.

Ey warum sollte sichs nicht schicken? — —

v. Wendheim.

Billigermassen sind Kinder ihren Eltern Folgsamkeit schuldig — und mein gnädiger Herr Vater hat mirs eingebunden. — Peterl! — sagt' er, als ich abreißte, wenn du zu deinem Schwiegerpapa kömmst, so mußt du, dich ja nicht eher setzen, bis du meinen Brief übergeben hast, das will so der Wohlstand. — Und — denn — *Secundo*; will mir auch das Sitzen nicht behagen; Ich habe fast die ganze Herreise auf der Post-Kalesche gestanden.

v. Raden.

Gestanden? — Ey! das könnte ich Ihnen unmöglich nachthun!

v. Wendheim.

Ja, ich bin auch zimlich zerschüttelt! Und hier unter den Rippen darf ich mich nicht anrühren, da thut mirs abscheulich weh! Was sollt ich aber thun? — Gewisse Umstände machten diese Unbequemlichkeit nothwendig.

Ama-

Amalie.

Darf man dieſe Umſtände wiſſen? Herr von Wendheim!

v. Wendheim.

Belobteſte Fräulein Amalie! — *Naturalia*, freylich! *non ſunt turpia*, — aber doch, pflegt mein gnädiger Herr Vater zu ſagen, — in Gegenwart eines Frauenzimmers, läßt ſich auch das Natürliche nicht ſchiklich bey Nahmen nennen. Wenn Sie hochedeldenkender Herr von Raden, nur den Brief meines gnädigen Herrn Vaters leſen wollen, ſo werden Sie den *Nomen Morbi* wohl errathen. — Es iſt ſo — was Horaz den Dichtern zuſchreibt, eine *Vena aurea*, — nur, daß die Meinige keine Verſe hervorbringt. Leſen Sie gütigſt. (Er übergiebt einen Brief.)

v. Raden.

Nannette, laß uns allein! — Trage Sorge, daß des jungen Herrn Zimmer in Ordnung gebracht werden. (Erbricht den Brief.)

Nannette.

Iſt ſchon geſchehen, gnädiger Herr!

v. Raden.

Nun, ſo laß ſeine Koffer heraufbringen.

Nannette.

Den Augenblick! (Will gehn.)

v.

v. Wendheim.

(Hält Nannetten zurück.) O sey Sie doch so gut, liebe Jungfer, mache Sie mir warmen Wein, (Er giebt ihr Geld.) und laß Sie mir aus der Apothecke um zwey Groschen Kakau-Butter holen; ich muß meinen Rippen ein wenig zu Hülfe kommen.

Nannette.

Gleich will ichs besorgen. (Ab.)

Vierter Auftritt.

von Raden, von Wendheim, Amalie.

v. Raden.

(Ließt den Brief.) „Liebster Freund! — Uiberbringer, ist mein Peter, den ich nun Ihrem gütigen Wohlwollen empfehle. Er versteht sein *Jus* und hat sich auf die *Oeconomie* gelegt. Da mich der Himmel mit ansehnlichen Glücksgütern gesegnet hat, so soll er nicht weiter studieren, und nie ein öffentliches Amt annehmen, weil ihn beydes nur abmatten und kränklich machen würde. Er leidet vor lauter Studieren ohnehin an der *Cæca*. Unser Physikus wiederräth daher alle sitzende Arbeiten; sagt aber, daß dieses *Malum* nicht hindre ihn zu verheurathen. — Er weiß was zur Landwirthschaft gehört, kann sich in die Patente

fin-

finden, und weiter braucht mein Peter nichts, da er reich und mein einziger Sohn ist. Erfüllen Sie nun, was wir vor 16 Jahren miteinander, bey der Ochsentheilung verabredeten, und geben Sie ihm ihre Tochter. Sie bekömmt einen guten Narren, der das Herz immer auf der Zunge hat, gar nicht tückisch ist, und Ihr in allem gefällig seyn wird. Schreiben Sie mir bald, ob sich die lieben Kinder leiden können. Aber — zwingen müssen wir sie nicht. Krieg' ich gute Nachricht, so komm ich nach dem Schnitte zur Hochzeit. Leben Sie recht wohl! und grüßen Sie mir Ihre liebe Tochter herzlich Ihr aufrichtiger Freund und Diener

Mathias von Wendheim.

P. S. „Noch eins! — Geben Sie meinem Peter keinen Milchkaffee, und keine *Chiocolade* mit *Vaniglia* zu trinken, er wird sonst zu hitzig. Warm Bier, ist ihm gesund, und erhält ihn im Gleise." (**Legt den Brief zusammen und steckt ihn ein.**) — Ganz die treuherzige Sprache Ihres biedern, guten Vaters. — Sie sollen mich eben so aufrichtig finden junger Herr! Setzen Sie sich nun!

v. Wendheim.

(**Sezt sich.**)

v. Raden.

Wenn Eure Ehe glücklich seyn soll, meine Kinder! so habt Ihr Euch vorher wohl zu prüfen, ob Eure Herzen **harmoniren**. — Als ich deine seelige Mutter zum erstenmale sah, Amalie! sagt' ich zu mir selbst; die, und keine andere, soll mein Weib werden, — — und sie hat mich nachher oft versichert, daß Sie bey meinem ersten Besuche ebenfalls heimlich gewünscht hätte; — den, möcht ich zum Mann haben. — So bracht' uns der Himmel zusammen. — Wir lebten in der schönsten **Harmonie**. — Nun untersucht, ob bey dieser ersten Zusammenkunft, ein ähnliches Verlangen, ein gleicher Wunsch in Eurer Seele entstanden ist. — Sagt mir aufrichtig, was Ihr empfindet! — Ich will Euch denn mit den Pflichten bekannt machen, die Ihr gegenseitig zu beobachten habt. —

v. Wendheim.

Mein Hochedeldenkender Herr von Raden! ich fühle, was ich schon den 17ten August vor einem Jahre gefühlt habe; nämlich, daß mir eine Gemahlinn abgeht, und mein gnädiger Herr Vater wünscht, daß ich solche in Ihrer *nobeln* Fräulein Tochter erhalten möchte. **(Wender sich weg von Amalien.)**

v. Raden.

(Sieht ihn bedenklich an.) Hm, hm! — Schon vor einem Jahre! — Ich fragte, was Sie jezt fühlten? — — Was sagt denn Dein Herz, Amalie?

Amalie.

(Verlegen.) Lieber Papa! — mein Herz?

v. Raden.

Ja! — Ist Dir die Ankunft des Herrn von Wendheim angenehm? — Gefällt Dir seine Person? — sein Betragen?

Amalie.

O ja! — Aber, mein Herz — ist stumm, lieber Papa! ganz stumm! — Ich weiß nicht, warum? — Doch es sagt mir nichts, gar nichts!

v. Raden.

Ha! das ist wohl nur weibliche Ziererey! — Du schämst Dich vielleicht, in meiner Gegenwart Deine Empfindungen zu entdecken, — dem will ich abhelfen. — Ich lasse Euch allein. Vielleicht werden den Eure Herzen vertrauter. — Zuvor will ich Euch aber nur einige allgemeine Regeln bekannt machen, die ich aus einer vieljährigen Erfahrung abgezogen habe, und die Euch zur Richtschnur in Eurem neuen

Stande dienen müssen. — — Der Wille des Einen, muß der Wille des Andern seyn! — —

v. Wendheim.

Das hat mir mein gnädiger Herr Vater auch gesagt.

v. Raden.

Die Frau muß nichts wollen, was der Mann nicht will. — Sie muß — das merke Dir meine Tochter! — sie muß nichts fodern, sie muß auch nichts abschlagen. — Sie muß in den Augen ihres Gatten seine Wünsche lesen; sie muß suchen, solchen zuvorzukommen. — sie muß — —

Amalie.

(Naiv.) Mit Ihrer gütigen Erlaubniß, lieber Papa! — muß sie auch im Postwagen stehen, wenn es der Herr Gemahl fodert?

v. Raden.

Natürlich! — Er wird Dich aber nicht lange stehen lassen, wenn er Dich liebt.

v. Wendheim.

O ja! — So lang' es Ihnen gefällt!

Amalie.

(Steht auf, verneigt sich.) Gar zu gütig, Herr von Wendheim! (Setzt sich.)

B.

v. Raden.

— Im Verdruße — in Wiederwärtigkeiten, die ein oder anderer Theil, mehr oder weniger mitfühlt, mit empfindet; muß der Stärkere den Schwächern aufmuntern, zureden, tröſten — — —

v. Wendheim.

(Vor ſich.) O tröſten, aufmuntern will ich ſie ſchon! —

v. Raden.

In Krankheiten beyſtehen, pflegen, warten — —

v. Wendheim.

Ja, ja! Das iſt ein Hauptartikel: — denn, wenn ſich meine Zufälle einfinden, muß ich extra Wartung haben, ſonſt könnt ich ſterben.

Amalie.

Das wäre denn kein kleines Verſehn, wenn Ihre Frau dieſe extra Wartung einmal verſchliefe! —

v. Raden.

(Vor ſich.) Ein bischen dumm iſt er. (Laut.) In Wirthſchaftsſachen hat die Frau das Regiment. Sie ſorgt für häußliche Ordnung und Reinlichkeit. Ihr liegt es ob, Speiſen anzuordnen, die ſchmackhaft ſind, die dem

Mann zu seinen Geschäften neue Kräfte geben — — —

v. Wendheim.

(Zu Amalien.) So zu Zeiten was Gesulztes. Das eß ich vor mein Leben gern. —

Amalie.

(Halb laut.) Oder ein Kindskoch.

v. Raden.

Alle weibliche Domestiken stehen daher unter ihren Befehle; über diese ist sie unumschränkte Gebieterinn. — Segnet der Himmel die Ehe — — —

v. Wendheim.

(Lacht kindisch.) Hi, hi, hi!

v. Raden.

Und es kommen Kinder — —

v. Wendheim.

Hi, hi! — Ich will schon besorgt seyn, daß der Storch bald was Kleines bringt. Hi, hi! — — — Also, das Hauswesen, die Wäsche, die Kocherey, die Mägde, und die Amme, das besorgen Sie alles; meine *noble* Fräulein Braut. Ich sehe denn dem Ackerbau, der Vieh- und Schafszucht und den Waldungen nach.

v. Raden.

(Etwas ungeduldig.) Vermehrt sich die Familie, sag ich, so ist es des Mannes Pflicht, über eine gute Erziehung, vorzüglich der Söhne zu wachen — — —

v. Wendheim.

Richtig! das hat mir mein gnädiger Herr Vater auch gesagt. Um die Töchter, sagt er, soll ich mich nicht viel bekümmern; das ist der Frau Mama ihre Sorge, sagt er. — Die Mütter, sagt mein gnädiger Herr Vater, wissen aus eigener Erfahrung, daß es kützlich ist, ein Mädchen zu hüten —

Amalie.

O schön! —

v. Wendheim.

Mit denen geb ich mich also nicht ab.

Amalie.

(Steht schnell auf.) Aber, Lieber Papa! — — ich halt es nicht länger — — —

v. Raden.

(Besänftigend.) Nun, nun! — Nur nicht mit der Thür ins Haus gefallen. Er wird sich schon ziehen lassen. — (Laut.) Herr von Wendheim, das war meine erste Lektion. Wir wollen so täglich ein Viertelstündchen über den Ehestand sprechen. Itzt laß ich Sie mit

meiner Tochter allein. Ich will einen Rechtsfreund herbitten; er soll uns die Ehepackten vorläufig entwerfen, damit ich sie Ihren Herrn Vater zur Einsicht überschicken kann. Wir sehen uns bald wieder. (Im Abgehn vor sich.) Dumm, dumm ist er. — Schwerlich wird meine Tochter mit ihm harmoniren!

Fünfter Auftritt.

Amalie, von Wendheim.

Amalie.

(Geht in Gedanken vertieft, auf und ab; setzt sich, ohne Wendheim anzusehen, an den Tisch.)

v. Wendheim.

(Folgt ihren Schritten in einiger Entfernung. Nach einer Pause, wenn Amalie sitzt.) Sie sind recht hübsch, meine *noble* Fräulein Amalie! — —

Amalie.

(Antwortet nicht.)

v. Wendheim.

(Gast einer Antwort entgegen; da keine erfolgt, setzt er sich in einiger Entfernung von Amalien denkend auf einen Stuhl, und zieht ein Ring-

fut-

futteral aus der Taſche, das er öffnet. Da Amalie ihn nicht bemerken will, rückt er mit dem Stuhle, und zeigt ihr von weiten einen Ring. —)

Amalie.

(Vor ſich.) Ich rede das Schaaf gewiß nicht an. —

v. Wendheim.

(Kurze Pauſe. Vor ſich.) Wenn ich nur wüſte, was ich ihr ſagen ſoll! — (Er verſucht mit Geräuſch näher zu rücken, verliert das Gleichgewicht und fällt auf den Boden. — Er bleibt liegen und ſagt, halb weinend.) Gefallen bin ich! — Es thut mir weh!

Amalie.

(Ohne umzuſehen.) Iſt mir leid!

v. Wendheim.

Aber es thut mir weh! (Vor ſich.) Sie hilft mir nicht einmal! — Meine Anne Marie wäre geſchwinder bey der Hand. (Steht auf, ſetzt ſich wieder, nach einer kleinen Pauſe nießt er.)

Amalie.

(Lächelnd.) Das wird eine ſchöne Konverſation werden.

v. Wendheim.

(Steht auf, und kömmt etwas näher.) Sage pflichtschuldigsten Dank!

Amalie.

(Ohne ihm anzusehen.) Mir? — Wofür?

v. Wendheim.

Sie haben ja, zur Genesung! gesagt.

Amalie.

(Halb zu ihm, höhnisch.) Wie witzig Sie sind! — (Pause.)

v. Wendheim.

— — (Vor sich.) Wenn ich nur wüste, was ich ihr sagen soll! (Pause. Er kömmt wieder etwas näher.) — Was denken Sie denn? *noble* Fräulein Amalie!

Amalie.

(Ohne umzusehen.) Ich? — ich — denke — ich denke an das Wetter.

v. Wendheim.

Es ist ein wenig wolkigt heute!

Amalie.

Mir kömmts schwüllig vor. — (Bedeutend.) Es wird wohl ein Donnerwetter folgen!

v. Wendheim.

Nein, nein! — Regen, kann es abſetzen; das fühl ich an meinen Hüneraugen; aber doch erſt gegen Abend. (Er kömmt ihr ganz nahe.)

Amalie.

(Misvergnügt.) Kommen Sie mir nur nicht ſo nahe auf den Hals — Mir iſt ohnehin ängſtlich!

v. Wendheim.

(Trit etwas zurück.) Ich — ich — ich möchte gern recht ſchön mit Ihnen thun! — Mein gnädiger Herr Vater hat mich ſchon inſtruirt! —

Amalie.

Hat er?

v. Wendheim.

Sie wiſſen doch, daß unſere Hochzeit bald ſeyn ſoll?

Amalie.

Was brauch ich das zu wiſſen?

v. Wendheim.

Ey, wohl müſſen Sie es wiſſen! — Sie müſſen ja dabey ſeyn. Allein kann ich nicht Hochzeit machen!

Amalie.

Versuchen Sie es einmal! —

v. Wendheim.

Mein gnädiger Herr Vater hat schon den Ring machen lassen, (er zieht ihn heraus) den ich Ihnen zur Verlobung geben soll.

Amalie.

(Steht auf, vor sich.) Es ist nicht auszuhalten mit dem Dummkopfe!

v. Wendheim.

(Präsentirt ihr den Ring.) Wenn Sie nur freundlicher wären, meine *noble* Fräulein! — —

Amalie.

Hören Sie! — (Sie mißt ihn von oben bis unten, und sagt entschlossen.) Ich will Ihnen recht freundlich begegnen, wenn Sie sich nur den Gedanken vergehen lassen wollen, mich zu heurathen.

v. Wendheim.

Was? — Sie mögen mich nicht? — Sie wollen mich nicht heurathen? — Schon gut! schon gut! — Das werd' ich meinen gnädigen Herrn Vater sagen. (Sein Zorn steigt komisch.) Meine Gesundheit will ich nicht umsonst strapazirt, die Unkosten der Reise nicht

vergebeus gemacht haben. — Die müssen Sie mir ersetzen. Wissen Sie das? — Ich bin ein hübscher junger Herr, müssen Sie wissen. — Ich könnte wohl 20 Fräulein haben, so roth und so weiß als Sie, und auch dicker und größer als Sie — — Wenn nur mein gnädiger Herr Vater hier wäre! Der würde Ihnen den Text noch beßer lesen!—

Amalie.

(Mit verstellter Besorgniß.) Lieber, lieber Herr von Wendheim! — Sie müssen meine Worte nicht so ernsthaft nehmen. Es war nur Scherz. — Ich sehe aus Ihrer überfliessenden Empfindung, daß Sie mich wahrhaft lieben. — Gedulden Sie sich. — Uns beyden soll geholfen werden. (Ins Zimmer wo Streitberg ist.)

Sechster Auftritt.

von Wendheim allein.

(Pause.) Da läßt Sie mich stehen! — Das ist doch gar keine Lebensart! — Mein gnädiger Herr Vater hat mir gesagt, sie würde mir schön thun — Aber wenn das Schöngethan ist, so versteh ich mich nicht darauf. (Lächelnd.) Da kanns unsers Verwalters Anne Marie beßer! — Ich will nur sehen, wie es weiter geht? — — Die bleibt auch

aus

aus mit den warmen Weine! — Ich bin wie gerädert!

Siebenter Auftritt.

von Streitberg, von Wendheim.

Streitberg.

(Mit aufgesetzten Hute, geht auf Wendheim zu, der sich je näher jener kömmt, immer tiefer bückt. Streitberg schlägt Wendheim unsanft auf die Achsel.) Weiß der Herr, wer ich bin?

v. Wendheim.

(Erschrocken.) Ein Herr Offizier, so viel ich sehe.

Streitberg.

Ich bin Lieutenant Streitberg. Ein Soldat, der sich nicht hudeln läßt; der es mit dem Teufel aufnimmt, wenn er ihm in den Weg treten will! — —

v. Wendheim.

Es freut mich, die Ehre zu haben Hochdieselben kennen zu lernen. Ich heiße Peter Aloysius von Wendheim; bin der einzige ehleibliche Herr Sohn, meines gnädigen Herrn Vaters, des Ritters und Herrn Mathias von Wendheim, und komme auf dessen Befehl hieher,

her, um die Fräule von diesem Hause zu heurathen.

Streitberg.

Kreuzbatalion! — Wen? — Fräulein Amalie von Raden?

v. Wendheim.

Ita, mein mannhafter Herr Lieutenant! und zwar *ex reverentia filiali* wegen des *vi patriae poteſtatis*, von meinem gnädigen Herrn Vater mir gegebenen Befehls.

Streitberg.

Bürschgen! Das sag' ich Dir, den Gedanken gieb auf, oder, (er faßt ſeine Bruſt) Himmel, Kreuz, Stern Batalion! Du hast es mit mir zu thun.

v. Wendheim.

(Zitternd.) Ehrenveſter Herr Lieutenant, ereyfern Sie sich doch nicht so entsetzlich. Ich kann ja nichts dafür. Ich soll sie aus Gehorsam gegen den väterlichen Willen heurathen; ich bin *ſub patria poteſtate* und noch nicht *emancipirt*.

Streitberg.

Der Donner soll Dich zehn Klafter tief in den Erdboden hineinschlagen, mit Deinem verwetterten Latein! — Sprich Deutsch, Schulfuchs! und laß Dich belehren. — Du entsagst

den

den Augenblick aller Hoffnung auf das Fräulein, oder Du mußt Dich stehenden Fußes mit mir dueliren.

v. Wendheim.

Aber mein Himmel — Großachtbarer und honetter Herr Lieutenant! ich darf ja ohne Wissen und Willen meines gnädigen Herrn Vaters, weder das gnädige Fräulein fahren lassen, noch mich herumschießen! — Um aller Barmherzigkeit Willen! — ich bin ja noch nicht *emancipirt!*

Streitberg.

Emancipirt? Bauernschinder! sprich, daß Dich ehrliche Leute verstehen. Was heißt das, *emancipirt?*

v. Wendheim.

Nicht *emancipirt* heißt, daß ich von der väterlichen Gewalt noch nicht entlassen, sondern noch eine *res mancipi* bin. Diese Entlassung wird im *jure romano Emancipatio* genannt, weil der *filius familias* und die *filia familias*, oder der Sohn und die Tochter vom Hause, in der Gewalt des Vaters, und also *res mancipi* sind. Eben so wie die Ehefrau in der Gewalt des Ehemanns, und Knecht, Magd, Pferd, Ochs, Esel, mit einem Worte, alle *Bestiae, quae collo & dorso domantur*, das ist; alles Zug- und Lastvieh, als

res

res mancipi in der Gewalt des Eigenthums Herrn sind, und für sich keinen Willen haben dürfen.

Streitberg.

Mord Sapperment! was das für Schulfüchsereyen sind! Damit kömmst Du mir aber nicht durch, Kerlchen! — Verzicht auf das Mädchen, oder Pulver und Kugel!

v. Wendheim.

Sie werden doch, mein mannfester Herr Lieutenant! nicht selbst muthwillig Ihr Leben verlieren wollen? Das wäre ja wieder die *officia erga se ipsum.*

Streitberg.

Darum sey unbekümmert, Du Schulregister!

v. Wendheim.

(Zitternd.) Trauen Sie mir nicht hochkühner Herr Lieutenant. Ich werde mich streng nach dem *jure defensionis* halten. Wie leicht können Sie da unterliegen? denn die Hauptregel des *Juris naturae* heißt: *Perfice te ipsum*, auf deutsch; mache dich selbst vollkommen, daraus folgt unmittelbar das *Jus defensionis.*

Streitberg.

Halts Maul! mit Deinem lateiniſchen Wirrwar! — Kurz, in einer halben Stunde hole ich Dich ab, und ſchieße mich mit Dir herum: oder, wenn Du nicht gehen willſt, ſo ſchlag ich Dich hier im Zimmer mit der umgekehrten Piſtole zu Brey! — So viel zur Nachricht. (Will gehn.)

v. Wendheim.

(Hält ihn demüthig zurück.) Aber mein Gott! das wäre ja wieder alles Natur- und Völkerrecht, und wieder das *Jus publicum univerſale!*

Streitberg.

Jus hin, *Jus* her! — Schuß! Schuß! heißt es bey mir; der allein gilt, ſonſt nichts. (Will gehn.)

v. Wendheim.

(Hält ihn.) Es wäre aber ein *Damnum irreparabile*, ein unerſetzlicher Schade für den Staat, wenn ich oder Sie blieben!

Streitberg.

Für mich, laß mich ſorgen; und an Dir verliert der Staat eben ſo wenig, als wenn Deines gnädigen Herrn Vaters Ochs oder Eſel erſchoſſen wird.

v. Wendheim.

Aber, mein gnädiger Herr Vater verliert an mir eine *rem mancipi!*

Streitberg.

Itzt hab' ichs genug! — Hundert Tausend Element! es muß geschossen seyn! So könnte sich ein jeder Poltron loßlügen, und einem ehrlichen Kerl sein Mädchen wegfischen! Ein Wort so gut als hundert! In einer halben Stunde bin ich hier, und da muß einer von uns beyden den andern das Gehirn zerschmettern, dabey bleibts! (Ab.)

Achter Auftritt.

von Wendheim allein.

O je! o je! wär' ich doch zu Haus geblieben! — Wenn das mein gnädiger Herr Vater wüste, daß mein blutjunges Leben in Gefahr steht! — Ja, ja! wo die Herren Offiziere einmal **Posto gefaßt** haben, da kömmt unser einer blind an. Gleich sind sie mit der Fuchtel oder ein paar Pistolen da. — Nein, nein! — Ich schieß' mich nicht mit ihm! mag er sie ins Himmels Namen nehmen. — Was würde des Verwalters Anne Marie sagen, wenn mich der Lieutenant erschösse!

Neunter Auftritt.

Nannette, von Wendheim.

Nannette.

(Trägt eine Tatze worauf ein zugedecktes Töpfen steht und ein zusammen gerolltes Papier liegt.) Hier, gnädiger Herr! ist der verlangte Wein und die Salbe. — Ich werde alles in Ihr Zimmer tragen.

v. Wendheim.

Ja, ja! Thu Sie das mein Kind.

Nannette.

(In die Seitenthür ab.)

v. Wendheim.

Wenn ich nur einen Freund hätte, der mir mit gutem Rath an die Hand ginge! — Aber ich bin Stock fremd hier. — — Ich fahre nach Haus, das wird das Beste seyn!

Nannette.

(Kömmt aus der Seiten- und will durch die Mittelthür abgehn.)

v. Wendheim.

(Hält sie.) Hör Sie doch, Jungfer! — Laß Sie meine Koffer nicht abpacken. — Ich werde mich wieder auf den Weg machen.

Nan-

Nannette.

Fort wollen Sie, gnädiger Herr? und sind kaum angekommen!

v. Wendheim.

Ja, — das hat so seine Ursachen.

Nannette.

Was wird die Fräulein Braut dazu sagen?

v. Wendheim.

O die wird sich schon trösten! — Sey Sie so gut und bestell' Sie mir, so geschwind als es seyn kann, frische Postpferde. — Da hat Sie einen Dukaten, den schenk ich Ihr, und ich geb Ihr noch zwey, wenn ich in einer viertel Stunde fortfahren kann. Nur geschwind! geschwind! Ich bitte Sie. (Er dringt sie zur Mittelthür hinaus.)

Nannette.

Ich will schon fix seyn! Sie sollen gleich bedient werden. (Ab.)

v. Wendheim.

Das ist der beste Einfall. — Schieße sich, wer da will, nur ich nicht. — Kömmt der Lieutnant in einer halben Stunde, so bin ich über alle Berge. — Schwager Postillion, soll schon auftreten lassen.

Zehnter Auftritt.

Herr Winkel, von Wendheim.

Winkel.

(Mit Komplimenten.) Hab' ich die Ehre den jungen Herrn von Wendheim in Ihnen zu veneriren?

v. Wendheim.

Ja, der bin ich.

Winkel.

Herr von Raden haben mir *committirt* mit Ihnen in *nuptialibus* zu *conferiren*. (Zieht eine Schreibtafel hervor.) Geruhen Sie also gütigst, mir Ihren Tauf- und Zunamen, Charakter, so wie auch die Namen Ihrer Hoch und Wohlgebornen Eltern zu *communiciren*, damit ich die *Pacta dotalia* in gehöriger Form entwerfen kann.

v. Wendheim.

Ach! mein hochedler Herr! Sie haben sich umsonst herbemüht. — Ich werde Fräulein von Raden nicht heurathen.

Winkel.

Nicht?

v. Wendheim.

Nein! — Hören Sie hochedler Herr — Sie sind wie ich vernehme ein Mann, der das *Jus* versteht. Ertheilen Sie mir also einen guten Rath. Aber geschwind, denn ich darf keine Zeit verlieren.

Winkel.

Zu Befehl! — Was ist die Sache?

v. Wendheim.

Daß ich die Fräulein heurathen sollte, hat Ihnen Herr von Raden schon gesagt, wie ich aus Ihren Vortrage schließe. Mein gnädiger Herr Vater hat mich auch darum hergeschickt. — Nun sehn Sie! — Ich komme an, — rede ein paar Worte mit meiner Braut — Sie läßt mich hier stehen — geht in das Zimmer da; — auf einmal kömmt ein Offizier heraus, insultirt mich, und verlangt ich soll meine Ansprüche auf sie fahren lassen, oder, mich mit ihm in einer halben Stunde herumschießen.

Winkel.

Hm! hm! — Ein Offizier?

v. Wendheim.

Ja; — Lieutenant von Streitberg nennt er sich.

Winkel.

Der? — Ey, ey, ey! das ist ein verzweifelter Mann! Da vergeht kein Monat, wo er nicht ein paar vor die Klinge foderte. Mit dem ist nicht zu spaßen.

v. Wendheim.

Nicht wahr? Das hab ich auch gemerkt. — Darum will ich vorkommen, und geschwind wieder fortreisen.

Winkel.

Das wird aber so leicht nicht angehn. Vor der Hausthür spaziert einer seiner Unteroffiziere herum, der vermuthlich acht geben muß, daß Sie nicht entwischen.

v. Wendheim.

(Erschrocken.) Ein Unteroffizier? (Läuft ängstlich herum.) O je, o je, wie komm' ich da heraus! — Um der Liebe des Nächsten Willen, hochgelehrter Herr! ertheilen Sie mir Ihren Rath, wie ich mich mit Ehren und ohne Blutvergiessen aus der fatalen Affaire ziehe?

Winkel.

Ja, da weiß ich keinen, als sich mannhaft mit dem Herrn von Streitberg zu schlagen, und — — —

v. Wendheim.

Und mir eine Kugel durch den Kopf jagen zu lassen? — —

Winkel.

Oder ihm eine durch den Kopf zu jagen.

v. Wendheim.

Bewahre mich der Himmel für jeden Mord! — Nein, nein! Wissen denn Dieselben gar kein Mittel, mein blutjunges Leben zu retten?

Winkel.

Es ist schwer! — In der That, Sie dauern mich!

v. Wendheim.

(Zieht seine Börse.) Sehen Sie, hochedler Herr! mein gnädiger Herr Vater hat mir eine schöne Goldbörse mitgegeben: 50 Dukaten gehören auf der Stelle Ihnen, wenn Sie mich aus dieser bedrängten Lage helfen.

Winkel.

(Nachsinnend.) Ja, — man könnte wohl versuchen — — man müßte — *simuliren* — *adoptiren* — hm! hm! — 50 Dukaten sagten Sie? — und die gleich?

v. Wendheim.

(Läuft zum Tisch und zählt.) In dieser Minute! — Sehen Sie; lauter neues, schönes Gold! 10, 20, 30, 40, und 10 ist 50!

Winkel.

(Wichtig.) Mein bester junger Herr! — Ihnen zu helfen, ist hier nur ein Weg offen, und das ist der Weg *Confusionis!* — —

v. Wendheim.

Nein, nein! hochweiser Herr! — bringen mich Dieselben lieber aus der Confusion!

Winkel.

Mein venerirlicher Herr von Wendheim, belieben mich nicht zu verstehen. Ich sage, daß uns hier nur das einzige Mittel des Wahnsinns übrig bleibt, um nicht vor den Kopf geschossen zu werden.

v. Wendheim.

Wie ist das zu verstehen? —

Winkel.

Das heißt; Sie müssen, so bald Ihr Gegner Sie zum Duel abzuholen erscheint, allen Verstand verlieren, unsinnige Geberden machen, und ihn dadurch nöthigen, daß er Sie ungehudelt läßt. Als ein Mann von Ehre, kann — wird — und darf er sich mit keinen Wahnwitzigen schlagen.

v.

v. Wendheim.

Das läßt sich hören!

Winkel.

Nur keine Zeit verloren! — Gehn Sie in Ihr Zimmer. Verkleiden, vermummen Sie sich. — Kömmt Ihr Gegner, so treten Sie ihm mit Grimassen entgegen. —

v. Wendheim.

Wie soll ich mich aber närrisch stellen?

Winkel.

Nichts leichter, als das. — *Exempli gratia*, Streitberg kömmt und sagt: „Hier bin ich, mit Ihnen Kugeln zu wechseln" — So fangen Sie an zu pfeifen oder zu singen! — Spricht er, Herr! treiben Sie keinen Scherz, oder das Wetter! — So tanzen Sie, — springen Sie auf den Stühlen herum — kriechen Sie unter den Tisch — ahmen Sie die Stimmen aller möglichen Gattungen von Thieren nach. — Je närrischer Sie es treiben können, je beßer! Ich bleibe Ihnen denn zur Seite; und so müßt es des Henkers seyn, wenn wir ihn nicht mit guter Art endlich fortbringen sollten. — *Me hercule!* Ich höre seine Stimme! — Ja, ja! er kömmt schon. — Fort! fort! (**Er schiebt ihn ins Zimmer.**) Herz gefaßt! — Verlassen Sie sich auf mich. Ich unterstütze Sie!

v. Wendheim.

(Im Abgehn.) Ich gebe Ihnen noch 50 Dukaten, wenn ich nur nicht duelliren darf.

Winkel.

(Allein.) Eingeleitet wär' es! — Wie es aber ausfallen wird — —

Eilfter Auftritt.

von Streitberg, Winkel.

(In diesem Auftritte wird leise gesprochen.)

Streitberg.

(Hat Pistolen unter den Arm.) Nun, Herr Winkel?

Winkel.

Es geht! es geht gut! — Er fürchtet Ihre Pistolen!

Streitberg.

Und Herr von Raden?

Winkel.

Er ist nicht mehr so warm für Ihren Nebenbuhler. — Ich sehe, sagte er, die jungen Leute werden schwerlich harmoniren; und fast reuet es mich, daß ich dem Lieutenant so kalt begegnete.

Streit-

Streitberg.

Dank, Freund! für diese Nachricht. — Was haben Sie sonst bewürkt?

Winkel.

Ich habe Ihren Nebenbuhler, für 50 Dukaten die er mir gab, um ihn Ihrer Rache zu entziehen, zum Tollhäußler gemacht. — Sie müssen nun seine Narrheit nützen. Dadurch werden Sie Ihren bereits wankenden Schwiegervater gänzlich umstimmen. — Gehn Sie ihm mit Drohungen herzhaft zu Leibe — weichen Sie keinen Schritt von seiner Seite; ich bring' ihn her, und das weitere flüstre ich Ihnen heimlich ins Ohr. (Ab in Wendheims Zimmer.)

Streitberg.

(Allein.) Treflich alter Pandecktenreuter! — Hundert Dukaten sollen dein seyn. — Es wäre Mord, wenn das brave Mädchen den Laffen nehmen müßte. Einen Narren will er spielen, sagte Winkel? — Gut, von dieser Narrheit will ich Vortheil ziehen. Er kömmt! in Positur!

Zwölfter Auftritt.

von Wendheim, Winkel, von Streitberg.

v. Wendheim.

(Hat die Weste über den Rock angezogen, und sich überhaupt gekleidet als ein Verwirrter. In einer Hand trägt er die Tatze, die Nannette vorhin in sein Zimmer trug, in der andern das Töpfgen.)

Streitberg.

Mord, Kreuz Batalion! was soll die Maskerade? — Hast Du Dich gepanzert, Kerlchen! (Zieht eine Pistole.) Wart! Ich will versuchen ob Du Dich fest machen kannst. (Winkel verhindert den Schuß.)

v. Wendheim. (Singt.)

Wenn du mein Schätzgen willst seyn,
Mußt du mich lieben allein ꝛc.

Streitberg.

Ins Henk's Namen, hast Du mich zum besten?

v. Wendheim.

Guckuck! Guckuck!

Streitberg.

Reiz meinen Zorn nicht aufs äusserste, oder beym Wetter!

v. Wendheim.

(Sezt ſich auf einen Stuhl, und galoppirt.) Trap! Trap! Hott! Hott! Trap! Trap!

Streitberg.

Kerl! zum Letztenmale, keine Narrenspoſſen! — oder, ich haue Dir einen Flügel vom Leibe!

v. Wendheim.

(Tanzt.)

Streitberg.

Hund! — Dich ſoll das Wetter regieren! (Zieht die Piſtole.)

Winkel.

(Hält ihn.) Nicht doch! — Er iſt ja *mente captus.* (Zu Wendheim.) Unter den Tiſch.

v. Wendheim.

(Kriecht unter den Tiſch, bellt wie ein Hund.)

Winkel.

(Nachdem er Streitbergen etwas ins Ohr geſagt hat.) Und nun überlaſſen Sie mir das übrige. (Ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

von Streitberg, von Wendheim.

v. Wendheim.

(Der Winkeln abgehn sieht, schlüpft hervor und will in sein Zimmer schleichen.)

Streitberg.

(Hält ihn.) Halt! — Wohin?

v. Wendheim.

(Singt.) Wenn du mein Schätzgen ꝛc.

Streitberg.

Kerl! Du bist die feigste Memme, auf Gottes Erdboden!

v. Wendheim.

Guckuck! Guckuck!

Streitberg.

Wart! Ich will Dir den Guckuck austreiben!

v. Wendheim.

(Singt und tanzt.)

Streitberg.

(Faßt ihn bey der Brust.) Steh, Bärenhäuter! oder ich erschieße Dich wie einen tollen Hund! Deine Narrheit, ist Verstellung;

ich weiß es! Der Notar, dem Du 50 Dukaten gegeben haſt, hat mirs entdeckt.

v. Wendheim.

(Erſchrocken.) Wie? Das wiſſen Sie alſo, großachtbarer Herr Lieutenant?

Streitberg.

Ja, zum Teufel! ja!

v. Wendheim.

(Kniet.) O ſo haben Sie Barmherzigkeit mit mir, mein hochnobler, hochtapferer Herr Lieutenant! Verſchonen Sie mein armes Leben. Der Himmel wird Sie ſegnen, und mein gnädiger Herr Vater, wird ſich bey Ihnen höflich dafür bedanken!

Streitberg.

Nun, ich will großmüthig ſeyn. — Aber, hier iſt nur ein Mittel. Du ſpielſt die einmal angenommene wahnſinnige Rolle fort, und das ſo lange, als ich es für gut finden werde. Du ſingſt, tanzſt, guckuckſt, wie bisher; es mag auch hier ins Zimmer kommen, wer da will.

v. Wendheim.

— Aber, höchſtbarmherziger Herr Lieutenant — — —

Streitberg.

Keine Wiederrede! — Ich bleibe Dir zur Seite, und jage Dir, hol mich der Teufel! auf

der

der Stelle eine Kugel durch Dein Schöpsgehirn, wenn Du nicht thust was ich verlange. — Man kömmt! — Allons! — Gesungen! — getanzt! — oder — —

v. Wendheim.

(Singt und tanzt.)

Vierzehnter Auftritt.

von Raden, Winkel, Vorige.

Winkel.

(Zu Raden.) Überzeugen Sie sich selbst, mit eignen Augen.

v. Raden.

(Zu Winkel.) Ich hielt ihn für dumm, aber nicht für närrisch — —

v. Wendheim.

Ach! hochedeldenkender Herr von Raden — —

Streitberg.

(Hält ihn heimlich.) Sing! — oder eine Kugel durch den Kopf!

v. Wendheim.

(Singt.) Wenn du mein Schätzgen ꝛc.

v. Raden.

(Der hervorkömmt.) Haben Sie wirklich Ihren Verstand verloren?

v. Wendheim.

Ach! — mein — —

Streitberg.

(Heimlich.) Eine Kugel durch den Kopf!

v. Wendheim.

(Reitet.) Trap! Trap! Hott! Hott!

Winkel.

Was sagen Sie dazu Herr von Raden?

von Raden.

Unbegreiflich! Ich bedaure den jungen Mann, und weiß nicht was ich von seinem Vater denken soll, daß er seinen Sohn bey solchen Umständen aus den Augen läßt!

v. Wendheim.

(Zu Raden.) Glauben Sie doch nicht, hochedeldenkender — —

Streitberg.

(Packt ihn.) Eine Kugel durch den Kopf! — Tanz!

v. Wendheim.

(Nimmt Winkeln und tanzt.)

Winkel.

He, he! — Was zum Geyer fällt Ihnen ein. — Lassen Sie mich los! Lassen Sie mich los!

v. Wendheim.

(Läßt ihn loß, ſingt und tanzt allein herum.)

v. Raden.

Kein Zweifel! Er iſt von Sinnen, er iſt verrückt!

Winkel.

Das iſt nur ein kleiner Paroxismus. Vorhin wollte er alles zerhauen, zerfleiſchen, zerfetzen!

v. Raden.

Gott bewahre! — Da wäre man ſeines Lebens nicht ſicher!

Streitberg.

(Zu Wendheim.) Bell! — oder eine — —

v. Wendheim.

(Kriecht unter den Tiſch und bellt.)

v. Raden.

Hilf gütiger Himmel! Das iſt Hundstollheit! Ein wütender Hund hat ihn gebiſſen! (Er weicht erſchrocken zurück.) Herr Winkel! rufen Sie meine Leute, ſie ſollen ihn binden.

Winkel.

(Geht ab, bringt zwey Hausknechte die Stricke bey ſich haben.)

v. Wendheim.

Was? — Binden! — Hören Sie mich, hochedeldenkender Herr von Raden —

Streitberg.

(Zeigt die Piſtole.) He!

v. Wendheim.

Ey was! — Zu viel iſt zu viel! — Wenn ich das meinen gnädigen Herrn Vater ſage —

Winkel.

(Kömmt zurück, zu den Hausknechten.) Bindet ihn! und denn transportirt ihn fort! (Die Hausknechte gehen furchtſam auf ihn zu.)

v. Wendheim.

(Der ihnen ausweicht.) Was? — Gewalt? — Das leid ich nicht! Ich bin kein Narr! Ich bin geſcheid! recht geſcheid! (Er ſchleudert den Hausknechten Stühle entgegen.) Das iſt keine Art, einen *nobeln*, reichen, jungen Herrn ſo zu begegnen! (Er läuft in Amaliens Zimmer, die Hausknechte nach.)

Winkel.

Itzt wird er wieder raſender! Der Paroxismus ſteigt.

v. Raden.

(Ruft den Hausknechten nach.) Haltet ihn fest, daß er meiner Tochter nicht zu nahe kömmt! — Hütet euch, daß er nicht beißt, solche Bisse sind ansteckend und tödlich. (Er geht mit Rührung auf und ab.) Wer hätte das gedacht! Du guter alter Freund! wie bedaur' ich dich! — Dein armer Peter! Ey, ey, ey! — Aber, ich hab es gleich gemerkt; er sprach bey seiner Ankunft schon so verkehrt — war so ängstlich! — Schade, um den jungen Mann!

Winkel.

Schicken Sie ihn nach Haus — Denn, aus der Heurath — —

v. Raden.

Kann nichts werden, natürlich! Welcher Vater würde seine Tochter einem Menschen vertrauen, dessen Sinne in Unordnung sind?

Fünfzehnter Auftritt.

Amalie, von Wendheim, Hausknechte, Vorige.

Amalie.

(Führt Wendheim an der Hand heraus.) Nur mir nach! — Ich nehme Sie in Schutz, Herr von Wendheim.

v.

v. Raden.

(Sorgsam.) Sieh Dich vor Amalie — Seine Krankheit ist höchst gefährlich!

Amalie.

Befürchten Sie nichts, liebster Vater! — Erlauben Sie mir nur, daß ich diese beyden Herren zuvor mit einander aussöhne. (Sie trit zwischen Wendheim und Streitberg.) Herr Lieutenant! — Sie sind ein wenig zu weit gegangen. Es hätte üble Folgen haben können! Nein! so gewaltsame Mittel kann ich unmöglich gut heißen. — Sie müssen Freunde werden und sich vergleichen.

Streitberg.

Mit meinem Nebenbuhler? Nimmermehr!

Amalie.

Doch, doch! — Er hat mir vertraut, daß ich nicht nach seinem Geschmacke wäre — daß er mich nur aus Gehorsam gegen seinen gnädigen Herrn Vater geheurathet haben würde — daß die Tochter seines Verwalters, schon über ein Jahr sein Herz besäße, und daß er mich willig und gern dem überließe, den ich liebte — —

Streitberg.

Ist das wahr Herr von Wendheim?

v. Wendheim.

Ja, Herr Lieutenant! Alles wahr, was die *noble* Fräulein Amalie sagt. Wären Sie nicht so hitzig auf mich loßgefahren, und hätte mich (auf Winkel zeigend) der Herr, für meine Dukaten nicht zum Narren gemacht, wir hätten friedlicher auseinander kommen können.

v. Raden.

Ich stehe da, wie versteinert! (Zu Amalien.) Sag mir, was ist das alles?

Amalie.

Liebster Vater! (Küßt ihm die Hand.) Verzeihung! Verzeihung! daß ich Ihnen nicht gleich beym ersten Antrage den Sie mir mit Herrn von Wendheim machten, mein Herz entdeckte. — Ich hatte damals schon gewählt, und mir ging es bey der ersten Zusammenkunft mit meinem Geliebten eben so, wie es meiner guten seeligen Mutter mit Ihnen gegangen ist. — — Den möcht' ich zum Mann haben (blickt auf den Lieutenant) wünscht ich heimlich — und — —

v. Raden.

So? — Warum durfte denn Dein Vater das nicht gleich wissen? Mädchen! Mädchen! bin ich je Deinen Wünschen entgegen gewesen, wenn sie vernünftig waren? —

Ama-

Amalie.

Vergebung! liebster Vater! Vergebung! und Ihren Seegen! (Zu Streitberg.) So reden Sie doch nun auch ein paar Worte. — Ein Soldat, und so wenig *Courage!* — — —

Streitberg.

(Zu v. Raden.) Ich wag es, Herr von Raden! Sie um die Hand Ihrer liebenswürdigen Tochter zu bitten. Schon längst würd' ich es gethan haben, wenn ich nicht bey meinen Besuchen, in Ihren Betragen gegen mich, einige Kälte wahrzunehmen geglaubt hätte, die mich zurückschreckte. Mein Stand, dacht ich, würde meinen Wünschen entgegen stehen --

v. Raden.

Wie konnten Sie so etwas denken? — Ich ehre Ihren Stand! Er verdient die vorzüglichste Achtung! — Ihr harmonirt also Beyde?

v. Wendheim.

Und wie? — Wenn er sie nicht liebte; er hätte mir nicht so mit den Pistolen zugesetzt.

v. Raden.

Aber, was wird mein alter Freund, Ihr Herr Vater dazu sagen?

v. Wendheim.

Schreiben Sie ihm nur, daß mich Ihre Fräulein Tochter nicht lieb haben könnte; und schlagen Sie ihm vor, er möchte mir Verwalters Anne Marie geben. — Das ist ein Mädchen! Um die könnt ich mich auch herumschießen! — Gehn Sie, gehn Sie! geben Sie den Herrn Lieutenant Ihre *noble* Fräulein Amalie.

v. Raden.

Nun ja! (Giebt sie zusammen.) Harmonirt miteinander, wie ich mit meiner seeligen Frau harmonirte. Sorgen Sie, daß Sie bald Hauptmann werden; denn soll die Hochzeit seyn.

Amalie.

(Halb laut.) O weh! — So lange noch!

Streitberg.

Ich danke Ihnen, Herr von Raden! (Zu Amalie.) So sind wir in kurzer Zeit verbunden. — Mein Obrister, wünschte mir gestern Glück zum Avancement, das in wenig Tagen publicirt wird. — Sie Herr von Wendheim, bitt' ich, des vorgegangenen wegen, um Vergebung. Ich kann zu meiner Entschuldigung nichts vorbringen, als, daß es mir unmöglich war, Amalien in andern Armen zu sehen.

sen. Diesen Gedanken, konnt ich nicht denken — und eher hätt' ich mein Leben — —

v. Wendheim.

Ja, ja! das weiß ich, wie einem Verliebten zu Muthe ist! Mir sollte einer meine Anne Marie wegfischen wollen, — ich wüste nicht was ich thäte! — — Ich verzeihe Ihnen alles! Aber, (zu Winkel) meine 50 Dukaten hochedler Herr! — die bitte ich mir wieder aus!

Winkel.

Hier sind sie. — Ich halte sie schon eine geraume Zeit in der Hand, um sie Ihnen zurückzustellen. — Mich freut es, daß nun beyde Theile zufrieden sind.

v. Raden.

(Zu Winkel.) Ich hatte Sie hergebeten einen Heurathskontrakt zu schließen, setzen Sie ihn nun zwischen meiner Tochter und den Herrn Lieutenant auf. (Zu Wendheim.) Sie junger Herr! bleiben eine Zeitlang bey uns; wir wollen Ihnen die Merkwürdigkeiten unserer Stadt zeigen, und Sie auf das angenehmste zu unterhalten suchen, bis Sie Ihr Herr Vater nach dem Schnitte selbst abhole.

v. Wendheim.

Nein, so lang bleib ich nicht. — Ein paar Tage wohl, bis ich mich von meiner Erschütterung erholt habe. Hernach mach ich, daß ich zu meiner Anne Marie komme.

v. Raden.

Nun, wie Sie es für gut befinden.

Ende.